

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von der Wassersucht. (Hydrops.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

der reichliche, doch nicht unmäßige Gebrauch des Weins verstattet werden. Lind.

(In Holland ist neulich ein Versuch über die auf den Westindischen Reisen bemerklichen Krankheiten, deren Cur und die Mittel selbige zu verhüten herausgekommen, welcher den Herrn Monchy zu Rotterdam zum Verfasser hat, und ins Englische übersetzt worden. Der Verfasser bekennet in der Vorrede sein Werk hauptsächlich aus den Schriften englischer Aerzte, besonders des Dr. Lind, zusammen getragen zu haben. Bei Durchlesung finde ich auch dieses Geständniß so wahr, daß ich nichts daraus, dem gegenwärtigen oder vorhergehenden Abschnitte beizufügen habe.)

Von der Wassersucht. (Hydrops.)

Es giebt verschiedenerley Arten von Wassersuchten; allein die bey den medicinischen Schriftstellern gemeiniglich vorkommende, sind *Anasarca*, *Ascites* und *Tympanitis*.

Wenn sich überall, in dem unter der Haut befindlichen, Fettgewebe, Wasser ansamlet oder ergießet, so entstehet ein *Anasarca*, welches sich auch über den ganzen Unterleib und Hodensack erstrecket (und welches man auf deutsch die *Hautwassersucht* nennen könnte.)

Samlet sich aber Wasser zwischen denen Duplicaturen des Darmfells, in der Höhle des

Unterleibes selbst, oder in erweiterten Höhlen derer im Unterleibe befindlichen Glandeln oder Gefäße an; so nennet man dieses eine Bauchwasser sucht (*Ascites.*) Und hat die Aufreibung des Unterleibes einen verdünnten und rarificirten Dampf des darinn verhaltenen und verderbenden Wassers, Eiters oder wirklich eingeschlossene Luft zum Grunde, so ist eine Wind such (*Tympanitis*) vorhanden.

Die Ursach, welche zu einer dieser Krankheiten Anlaß giebt, kann zuweilen ein angeerbter Fehler seyn; übereiltes und unmäßiges Trinken kalten Wassers, ohne daß die Abführung desselben, mit dem Schweiß oder Urin, durch Leibesbewegung oder Hitze befördert wird, und hitzige Krankheiten, besonders solche, woben große Hitze und unauslöschlicher Durst vorhanden, können dazu Gelegenheit geben. Ein langanhaltender henterischer Blutlauf, hartnäckige Verstopfungen innerer Theile und Verhärtungen der Leber, Milz, Magendrüse, Nieren, Gebärmutter, des Gefäßes und der Eingeweide; ferner Gelbsucht, langwierige Schwere, Quartanfieber, eine Lienterie, Durchläufe oder Dysenterien, die *Passio coeliacâ*, ein Empnem, die Schwind such, das Podagra, große Erschöpfung, besonders durch Blutverlust, der Genuß scharfer, gegohrner und starker Getränke, und zäher, unverdaulicher, harter Speisen, melancholische und scorbutische Zufälle, und die Erzeugung vieler und großer Hydae

Hydatiden in der Bauchhöhle, sind die übrigen Ursachen der Wassersuchten. Boerhaave.

Das erste Zeichen einer entstehenden Wassersucht, ist ein Geschwulst der Füße und um die Knöchel, welcher des Abends die mit dem Finger eingedruckten Gruben behält, übernacht aber vergeht; noch gewisser wird dieses Zeichen, wenn sich eine kleine Beschwerlichkeit im Othemenhohlen dabey einfindet. Dennoch muß man merken, daß sich solche Geschwulste wohl zuweilen bey schwangern, oder solchen Weibepersonen, welche ihre natürliche Reinigung nicht haben, wie auch bey Leuten die lange mit asthmatischen Zufällen beschweret gewesen, und von selbigen schleunig befreyet werden, einzufinden pflegen. — Wenn die Füße und sämtliche untern Gliedmaassen aufs äußerste geschwollen sind, so breitet sich das Wasser auch im Unterleibe aus, und treibt selbigen nach und nach auf, dergestalt das endlich die edlern Werkzeuge des Lebens leiden und der Patient vom Wasser überwältigt wird. Mit zunehmendem Geschwulst, zehrt der Körper ab, das Othemenhohlen wird immer beschwerlicher, der Urin sparsamer und der Durst unerträglich. Sydenham.

In der Windsucht giebt der aufgetriebne Unterleib, wenn man mit den Fingern daran klopft, einen Laut von sich. Ist aber Wasser in der Bauchhöhle, so kann man das Geräusch desselben bey der geringsten Leibesbewegung hö-

Et 3

ren;

ren; es sey denn, daß selbiges in gewissen Bälgen eingeschlossen wäre.

Außer den berührten drey Hauptsymptomen, dem Durst, dem geringen Abgang des Urins, und einer schweren Respiration, ist auch eine Schwere und Fühllosigkeit des Körpers, Verstopfung und zuletzt auch ein langsames Fieberchen bey Wassersüchtigen zu bemerken; auch schwitzen selbige niemals. Mit der Zeit wird das eingeschlossene Wasser, durch die natürliche Wärme scharf und verursacht Exulcerationen, Gangränen, Nasenbluten, Aufreibung des Nabels, den Brand innerlicher Theile und Tod. Boerhaave.

Bei der Cur eines Anasarca sowohl, als einer Bauchwassersucht, sucht man den Säften ihre natürliche Flüssigkeit wieder zu geben, den trägen Kreislauf derselben aufzufrischen, den erschlafften Fibern einen gewissen Grad von Spannung und Stärke zu verschaffen, die Absonderungen in den verschiedenen Theilen des Körpers zu befördern, und die stockenden Feuchtigkeiten auszuführen.

Scharfe Purganzen, Stahzubereitungen, nebst absorbirenden, detergirenden und magenstärkenden Mitteln sind zu diesen Absichten am dienlichsten.

Das erste, was man zu thun hat, ist, den Ueberfluß seröser Feuchtigkeiten durch Purganzen abzuführen:

i. R.

practische Arzneygelahrtheit. 663

1. R̄ Cremor. Tart. ℥℔. Mechocann. Jalapp. an. ℥iij. Sem. Ebul. ℥℔. Gutt. Gamb. ℥iv. Nuc. Moschat. ℥j. M. f. Pulvis. Davon man ℥ij bis ℥j. pro Dosi mit weißem Wein einnehmen läßt.
2. R̄ Syr. e Spin. Cervin. ℥j. Rhei opt. ℥℔. Aq. raphan. compos. ℥j. M. f. Haustus. **Towne.**
3. R̄ Vin alb. ℥jv. Jalapp. subtil. pulv. ℥j. Zinzib. pulv. ℥℔. Syr. e Spin. cervin. ℥j. M. f. Potio.

Eine solche Purganz muß um den andern Tag, oder einige Tage nach einander, wenn es die Kräfte des Patienten erlauben, des Morgens früh gegeben, und damit so lange fortgefahret werden, bis der Geschwulst fällt. Oder folgendermaassen:

4. R̄ Tamarind. ℥℔. Fol. Senn. ℥ij. Rhei ℥℔. coq. in q. s. Aquæ ad. ℥iij. in Colat. dissolv. Mann. et Syr. rosar. solut. an. ℥j. Syr. e Spin. cerv. ℥℔. Pulv. e Scammon. gr. vj. M. f. Potio sumenda vt supra.
5. R̄ Pil. ex Colocynth. c. Aloë ℥j. Elater. gr. iij. Ol. chem. Caryophyll. gutt. ij. F. Pil. no. iij. Cap. summo mane, repetantur vt opus fuerit.
6. R̄ Cortic. int. Sambuc. e ligno deraf. M. iij. coq. in Aq. et Lactis partibus acq. mistorum ℥ij ad ℥j.

Davon lasse man den Patienten eine Hälfte des Morgens und die andre des Abends trinken,

Et 4

bis



bis er sich bessert. Es aber wohl zu merken, daß, falls der Kranke nicht leicht zum Purgieren zu bringen seyn sollte, diese Portion ohne Nutzen ist.

Zwey Dinge sind, meinem Bedünken nach, in Wassersuchten von ungemeiner Wirksamkeit, der Eselsgurkensaft (Elaterium) und Spießglaswein, und zwar besonders in den Fällen, wenn der Kranke schwer zum Purgieren zu bewegen ist. Von ersterem sind zwey Gran gemeiniglich auf einmahl genug; ich pflege selbige in obbeschriebner Pillenform gebrauchen zu lassen.

Anderthalb bis zwey Unzen Spießglaswein, wenn die Kräfte des Kranken eine so starke Dosis erlauben, alle Morgen gebraucht, pflegt fast unfehlbar mit der Zeit das Wasser abzuführen. Wenn er nicht nach unten sowohl, als aufwärts wirken will, so vermische ich ihn um das dritte oder viertemahl, mit Hirschhornsyrop. Sydenham.

Von vielen werden des Bontius Pillen, die man zu einem halben, ja ganzen Scrupel geben kann, sehr wider die Wassersucht gerühmt; Heister verschreibt selbige gar von einer halben bis zu einer ganzen Drachme.

7. ℞ Aloës opt. Ziß. Gutt. gamb. Ziß. Diagryd. ʒj. Gumm. Ammon. Ziß. Tartar. vitriol. ʒß. Syr. rosar. solut. q. s. M. f. Massa pil.

Mayerne versichert, daß der versüßte Mercurius, ohne den Körper im geringsten anzuzugreis

zugreifen, unmittelbar auf die Grundursache der Wassersuchten wücke, und selbige, wenn solches möglich, aus dem Wege zu räumen pflege. Es thut nichts, wenn gleich ein Speichelfluß erfolgen sollte; man kann aber auch dieses, durch den Zusatz würksamer Purgiermittel, verhüten,

Der Saft der gelben Schwertelwurzel wird auch gepriesen; Ein Exempel der guten Wirkung desselben bey einem höchstelenden Wassersüchtigen, ist in den Edimburg. Versuchen zu finden. Man gab alle Stunden 80 Tropfen davon, mit etwas Hirschhornsyrop; gleich in der ersten Nacht giengen viele Quart Wasser durch den Stuhlgang ab. Man vermehrte die Dosis bis auf zwey Drachmen, und gab endlich den Saft, mit einem vierten Theil von gedachtem Syrup vermischt, Löffelweise.

Beym Gebrauch der Purgiermittel hat man auf drey Dinge sorgfältig zu achten. **Erstlich**, daß wenn leichte Purganzen auf den Patienten wirken, eine Unze Hirschhornsyrop hinlänglich seyn kann; da sonst die heftigsten der oberwähnten Mittel kaum stark genug sind. **Zweitens**, daß alle langsam wirkende Purganzen in Wassersuchten schädlich sind, und man selbige daher lieber zu stark einrichten, als zu gelinde seyn lassen müsse. **Drittens**, daß man das Wasser mit möglichster Geschwindigkeit, wenn es die Kräfte des Kranken nur irgend erlauben wollen, völlig aus dem

Edr:

Edwyer zu schaffen suche, und ihm keine Zeit gebe sich von neuem anzuhäufen.

Zuweilen muß man sich gar der Purgier-
arzneien enthalten, wenn z. E. der Patient
schwächlich oder eine mit hysterischen Zufällen
behaftete Frauensperson ist. In solchen Fällen
muß allein mit harntreibenden Mitteln ver-
fahren werden, unter welchen die Laugensalze
die besten sind. Sydenham.

[Mayerne zieht den Salpeter allen an-
dern Salzen vor, weil er eine Durstlöschende
Eigenschaft hat, und ich kann die gute Wür-
kung desselben aus eigener Erfahrung bestätigen.
Ich habe eine junge Weibsperson gesehen, bey
welcher alles ohne Nutzen gewesen, und die
von den Aerzten aufgegeben worden war, aber
bloß durch den Gebrauch des Salpeters, alle
Morgen in der Quantität einer Drachme mit
starkem Bier genommen, völlig genas. Hoff-
mann rath sechs bis acht Gran Squillapulver,
mit eben so viel Arumwurzel und einigen Gra-
nen Salpeter, gebrauchen zu lassen. Dieses
muß mit einem warmen Getränke eingenom-
men werden. Wagner macht auch von einer
Vermischung von Squillapulver und Sal-
peter viel Ruhmens; von ersterem giebt er vier
bis zehn Gran, mit doppelt so viel von letz-
terem. Die Wirkung desselben ist gemeinlich,
daß es den Harn treibt; zuweilen erregt es
Brechen oder Purgieren.]

8. R

8. ℞ Ciner. Genist. ℥j. infund. frig. in Vin. rhenan. ℥iv. Liquoris per filtrat. colat. ℥iij. mane, quinta pomeridiana et fero, singulis diebus exhibeantur, vsque dum humor evanuerit. **Sydenham.**
9. ℞ Ciner. Genist. ℥j. Fol. Absinth. Mj. Vin. Rhen. ℥iv. infunde frigide. Dos. ℥iv, mane, hora 4 pomer. et fero. **Cowne.**
10. ℞ Millep. praep. ℥ij. Sap, vener. ℥ß. Gum. Ammon. ℥ij. Bals. Sulph. thereb. q. s. F. Pil. num. x. e singulis Drachmis, quarum sumat vj. vel viij, ter singulis diebus, superbibendo Cyathum Vini medic. sequentis.
11. ℞ Sal. absinth. ℥j. Sacch. alb. ℥iij. Ol. Nuc. Mosch. chem. gutt. viij. Vin. alb. ℥j. M. f. Vin. medicat.
12. ℞ Limat. Cupr. ℥j. Spir. Sal. ammon. ℥iß. claude vas, saepe concute, fiet Tinctura cyanea, tandem violacea, omnium pulcherrima.

Von dieser Tinctur muß man täglich, mit Honigwasser, einnehmen lassen. Man fange mit 3 Tropfen an und verdoppelt diese Dosis täglich bis man auf vier und zwanzig Tropfen gekommen, alsdenn fahre man einige Tage mit der letzten Quantität fort, und lasse den Patienten sich eine gelinde Bewegung darauf machen. Diese Arznei ist ein eröffnendes, verdünnendes, und warmes Diureticum, welches kräftig und bald

bald

bald wirkt. Boerhaave erzählt, daß er eine höchstgefährliche Bauchwassersucht, bloß durch diese Tinctur, genesen und einen so reichlichen Harnfluß damit erweckt habe, daß der Urin beständig wie auch einem Zapfloch geflossen.

Boerhaave schlägt ferner vor, man solle die zähen Säfte durch kleine Dosen von irgend einem Mercurial, welches um den andern Tag mit etwas Apffelmark gegeben werden kann, zu verdünnen suchen; dazu könnte z. E. ein halbes Gran *Tarpethum minerale* mit 10 Granen weißen Ingbers, oder ein Gran rother Präcipitat mit 6 Gran Moschatennuß, oder etwan sieben Gran versüßter Mercur mit acht Gran Winterscherrinde, gewählt werden.

Man hat einige Wassersüchtige bloß dadurch, daß sie sich aller Getränke standhaft enthalten, und bloß von Seeswiebäcken mit etwas Salz und etwas guten Weins eine Zeitlang gelebet, genesen gesehen. Eine wassersüchtige Frau enthielt sich einen ganzen Monat lang des Trinkens, nahm nur von Zeit zu Zeit etwas geröstetes Brod in Branntwein getaucht auf die Zunge, welches ihr den Speichel in den Mund brachte, und genau auf diese Weise völlig. Zeister. [Man hat auch äußerlich das Reiben der geschwollenen Theile, und Umschläge nützlich befunden. Unter letzteren ist der nachstehende einer von den wirksamsten:

13. R. Sapon. venet. ʒij. Aq. alexiter. spir. ʒxij. M. accurate pro fomento, regioni abdominis, pannis lancis applicando.]

Wenn

Wenn das Wasser glücklich abgeföhret ist, so sind Medicinalweine, Stahlmittel und alle ähnliche stark zusammenziehende Arzneyen, zur Stärkung der geschwächten Fibern dienlich:

14. ℞ Limat. Ferri recent. ℥ij. Cort. Peruv. Winteran. an. ℥ij. Rhab. exsiccat. ℥ß. Vin. rhenan. generos. ℥ij. F. S. A. Vinum medicat. Dos. ℥ij, ter de Die, vacuo Stomacho. **Boerhaave.**

15. ℞ Raphan. rustic. Fol. cochl. hort. Absinth. vulg. Salvia, Summit. Centaur. min. et Genistæ q. s. infundantur in Cerevisia forti pro potu ordinario.

Der ichtbeschriebne Trank kann zuweilen eine angehende Wassersucht, ohne die Hülfe der abführenden Mittel genesen.

16. ℞ Conserv. Cochl. hortens. Absinth. rom. an. ℥j. Extract. Gentian. Absinth. vulg. et Centaur. min. an. ℥iij. c. s. q. Syr. Cort. Aurant. M. f. Electuar. de quo sumatur quant. Nuc. Moschat. maj. mane, quinta pomeridiana et vesperi, superbibendo ℥iv. sequentis Infusi:

17. ℞ Rad. Gentian. ℥j. Summit. genist. Centaur. min. et Absinth. vulg. an. Mj, Sem. Foenic. et Petrosel. an. ℥ij. incis. minut. affund. Via. rhenan. ℥iv. stent simul in infus. frigida, et coletur solummodo tempore usus.

Wenn stärkende Arzneyen oder Laugensalze, welche man mit erstern auch füglich verbinden kann,

kann,

kann, gebraucht werden, so läßt man alle Purganzen weg.

18. ℞ Rad. Raphan. rust. ℥iij. Fol. Cochl. hort. Absinth. vulg. Salvia, Summit. Centaur. min. et Genist. an. M. iij. Aurant. incif. n. iij. infund. in Cong. vj. Cerevis. fortis non lupulat. inter fermentandum; sitque hæc pro potu ordinario. **Sydenham.**

Zuweilen erfolgen Wasserfüchten auf die in Lägern und feuchten Landschaften befindliche ansteckende Gallenfieber, wenn solche nehmlich lange gedauert und durch wiederholte Recidive, Verstopfungen in der Leber oder Milz verursacht haben. In diesen Fällen nimmt die Geschwulst durchgängig an den Füßen ihren Anfang, und steigt nach und nach bis zum Unterleibe heraus.

Wenn aber auf den unzeitigen Gebrauch von Mohnsaftmitteln in der rothen Ruhr, oder der Fiebrinde in kalten Fiebern, der Unterleib mit einem mahle aufgetrieben wird, so ist eine wahre Windsucht vorhanden. Wenn in einem solchen Falle Vollblütigkeit oder ein fieberhaftes Wesen vorhanden ist, so fange man die Cur mit einer Aderlasse an; wo nicht, so lasse man den Kranken alle Abend eine gelinde eröffnende Dose Rhubarber mit einem Zusatz von Gewürzen nehmen.

Man läßt stärkende Sachen dabey gebrauchen, wenn sich die Geschwulst zu legen anfängt:

19. ℞

19. R. Flor. Chamaem. ʒij. Contund.
cum Syr. Cort. aurant. q. s. ut f. cum
Zinzib. pulv. ʒij. Chalyb. cum Sulph.
praep. ʒj. Electuar. cujus cap. bis de
Die, magn. Nuc. Moschat. majoris.

Starke Purganzen und Windtreibende Mittel ohne Zusatz eines Laxativs sind hier durchaus schädlich.

Eine wahre Bauchwassersucht (Ascites) tritt weit langsamer an und ist jederzeit mit ödematösen Geschwulsten, und einem geringen Harnabgang begleitet. Zuweilen verliert sich das Fieber, wenn sich die Geschwulst fortzusetzen anfängt; in andern Fällen hält selbiges an, läßt zuweilen unordentlich nach, und kömmt wieder. Solche Wassersuchten lassen sich weder durch bloße Purgiermittel, noch durch Seife oder Mercurialien, sondern hauptsächlich nur durch Laugensalze, Genistinasche, Bermuthsalz, und dergleichen genesen.

Man pflegte damit folgendermaßen zu verfahren. Es wurden 30 bis 40 Gran vom Sale Tartari in einer Bermuthinfusion aufgelöst, und Wachholderbranntwein hinzugerhan. Diese Mirtur wurde auf drey mahl eingenommen und täglich wiederholt. Weiter gebrauchte man nichts, außer alle vier bis fünf Tage eine Purganz, nemlich etwan ʒß von Pil. de Coloc. cum Aloë. Gegen den Beschluß der Krankheit nahm man irgend eine gemeine Stahlarzney, zur Stärkung zu Hülfe.

Zuwei



Zuweilen erregte man mit Knoblauch oder Senfpulver einen Harnfluß; und obschon harte Geschwulste in der rechten Seite unter den kurzen Rippen, bey einer Bauchwassersucht vorhanden waren, so that man doch sonst nichts, als daß man etwan zuweilen warme Umschläge auf die Theile machen, oder ein Pflaster darüber legen ließ. **Pringle.**

[Nichts vertreibt den Anfang zu einer Anasarca geschwinder, als versüßter Mercur. Man giebt ihn nehmlich zu zehn Granen auf einmahl, mit gehörigen Zwischenzeiten um den Speichelfluß zu verhüten. Ein Glas voll von einer starken Infusion von Knoblauch, zwey oder dremahl des Tages, dabey getrunken, ist zur Cur sehr beförderlich.]

Um nun auf das künstliche Abzapfen des Wassers oder die sogenannte Paracenthesis zu kommen, wird vorher nöthig seyn den Leser in den Stand zu setzen, selbst urtheilen zu können, in welchem Falle gedachte Operation mit gutem Erfolg geschehen kann, und in welchen Umständen selbige ohne Nutzen ist.

Eigentlich darf man nicht mehr, als zwey Arten von Wassersucht annehmen, das Wassergeschwell nehmlich (*Anasarca*, *Leucophlegmatico*), da die Feuchtigkeit in dem unter der Haut und zwischen den Muskeln befindlichen zelligen Gewebe ausgetreten ist, und die Bauchwassersucht (*Ascites*), wenn sich die Bauchhöhle mit Wasser anfüllet. Die Feuchtig-

tigkeit,

tigkeit, welche die erste Art verursacht, ist klar und dünne; in der Bauchwassersucht hingegen ist das angesamlete Wasser dick, gal-lerigt, verderbt und zuweilen mit fleischartigen Concretionen vermischet. Ich erwähnte hier mit Willen weder die Windsucht (Tympanis), noch die Herniam ventosam; weil es gewiß genug ist, daß man die Bauchwassersucht und den Hodenbruch (Bubonocoele) davor anzusehen pflegt.

Es ist hier ziemlich gleichgültig zu bestimmen, ob sich das Wasser aus zerrissnen lymphatischen Gefäßen ergießt, oder ob es durch die erschlafften Häute derselben ausschwißt; nur so viel ist gewiß, daß diese Wassergefäße (Vasa lymphatica) zuweilen alles ergossene Wasser einsaugen, und in die Gefäße der Circulation zurückbringen, da es denn öfters die Natur, auf eine oder die andre Art, aus dem Körper schafft.

Wer zweifeln sollte, daß ergossnes Wasser ohne Zapfen abgeführt werden könne; der darf nur einem Hunde durch eine kleine Oefnung ein Dessel lauen Wassers in den hohlen Leib oder die Brusthöhle einsprühen, und denselben nach Verlauf einiger Stunden öfnen, so wird er keinen Tropfen von der eingesprühten Feuchtigkeit mehr antreffen. Dieses beweist unwidersprechlich, daß die Gefäße in den Leibeshöhlen ergossne Feuchtigkeiten wider einsaugen können.

Das Abzapfen des Wassers geneßt die Wassersucht gar selten. Allein wenn diese

Um

Krank:

Krankheit ein schlechtes Geblüt und Erschöpfung zur Ursach hat; so kommt selbige leicht, nach Abzapfung des Wassers, wieder, als wenn ein vorhandner Fehler in der Leber daran Schuld seyn sollte. Man sieht dahero nicht selten Wassersuchten, die nach kalten Fiebern, einem starcken Blutverlust und Durchlauf entstehen durch die Operation glücklich genesen; dahingegen, wenn eine Verhärtung in der Leber vorhanden ist, selten eine solche Cur statt findet.

Die Fluctuation des Wassers in der Bauchhöhle, welche man deutlich fühlen kann, wenn man eine Hand auf die Seite des Patienten legt, und mit der andern gelinde an der gerade gegen über stehenden Seite des Bauches klopfet, giebt das beste Kennzeichen ab, ob man die Operation anstellen müsse oder nicht? Denn ist dergleichen Fluctuation nicht zu spüren, so kann man zuversichtlich schließen, daß ein Umstand vorhanden sey, der keinen glücklichen Erfolg des Abzapfens hoffen läßt.

Es giebt Fälle da alles Wasser in Hydatiden oder Wasserblasen, womit die Leber und übrige Fläche des Darmfells besetzt ist, und deren einige klein sind, andre bis zu einem Defel und mehr enthalten, eingeschlossen ist. Je kleiner die Blasen sind, desto unnützer ist die Paracenthesis. Man kann diesen Umstand aber leicht erkennen, weil alsdenn keine Fluctuation zu fühlen ist. [Nichts desto weniger hat man Exempel, daß Leute, an dieser Art von
Waf

Wassersucht, durch gedachte Operation genesen worden sind.]

Wenn die Integumente des Unterleibes nicht durch ein zugleich vorhandnes *Anasarca* sehr verdickt sind, und man kann kaum eine Fluctuation fühlen; so ist wahrscheinlich, daß die im hohlen Leibe enthaltne Feuchtigkeit galericht und dick seyn wird, und folglich nicht durch die Oefnung und Röhre eines gemeinen Trokars ausfließen könnte. Man muß daher dieses Instrument von verschiedner Dicke bey der Hand haben. Ich habe einstmals die Paracentesis verrichtet, ohne daß durch die, mit einem großen Trokar gemachte Oefnung, ein Tropfen Feuchtigkeit herausfließen wollte. Ich sahe mich also genöthigt die Oefnung durch dicke Quellmeißel zu erweitern; und da kam eine unsägliche Menge von Hydatiden, die theils an einander gewachsen, theils los waren und dem in der Nase sich erzeugenden Polypen ähnlich waren, heraus.

Eine Wassersucht in den Eierstöcken der Weiber, die man an der Härte und Ungleichheit des Geschwulstes erkennen kann, erlaubt die Operation der Paracentesis selten. Denn in diesem Falle ist das Wasser gemeiniglich in vielen Zellen verhalten. Wenn aber nur eine oder ein Paar mit Wasser angefüllter Zellen vorhanden, und selbige ansehnlich groß sind, so wird man eine Fluctuation fühlen, und alsdenn kann die Operation mit Nulzen angestellt werden.

U u 2

Wenn



Wenn eine Anasarca bey einer Bauchwasser sucht vorhanden ist, so findet die Paracentesis selten statt. Man thut in dem Falle besser, daß man das Wasser durch Scarificationen an den Beinen abzuleiten suche.

Ist nun aber kein Umstand vorhanden, der dem Arzt wegen der Operation Bedenken verursachen könnte; so setze man den Patienten auf einen Sessel von geschickter Höhe, lasse ihn seine Hände über den Bauch zusammen falten, und stoße den Trokar, den man vorher in Oehl getaucht haben muß, mit einemmal durch die Haut und Muskeln. Wenn man alsdenn das Eisen aus der Röhre gezogen, so wird das Wasser von selbst ausfließen. Man macht die Operation gemeiniglich auf der linken Seite, (um die Leber nicht etwan zu verletzen), drey Zoll schräg nach außen unter dem Nabel, das ist in der Mitte zwischen demselben und dem Hüftbein.

Sollte der Nabel aufgetrieben seyn, so kann man mit einer Lanzette eine kleine Oefnung in die Haut desselben machen; da wird das Wasser geschwinde heraus fließen, ohne daß man einen Nabelbruch, wie einige Schriftsteller haben behaupten wollen, zu befürchten hat. Der Wundarzt mag zur Punction des Unterleibes den gewöhnlichen Trokar oder eine bloße Lanzette gebrauchen, er darf niemals befürchten die Eingeweide zu verletzen, weil selbige, wegen der Kürze des Gekröses zu weit
hin

hinten in den aufgetriebnen Bauche liegen, als daß er sie erreichen könnte. Zuweilen aber, wenn das Wasser schon größtentheils ausgeflossen ist, setzt sich ein Darm oder das Netz vor die Oefnung; alsdenn muß man eine Sonde hineinbringen, um den sich vorsehenden Theil zurückzuschieben.

Während des Ausflusses des Wassers muß ein Gehülfe mit beyden Händen auf die Seiten des schlaffwerdenden Bauches eben so stark drücken, als das Wasser denselben vorher ausgehäht gehalten, weil sonst der Patient Ohnmachten bekommen könnte. Die Gefäße des Unterleibes nemlich werden von dem bisher erlittnen Druck befreuet, daß Zwerchfell sinkt nieder, die Gefäße der obern Theile werden vom Blut zum Theil erledigt, und also der ordentliche Kreislauf unterbrochen.

Während des Zapfens ist der Druck der Hände hinlänglich; nachher aber muß eine flanelle Binde, etwan 9 Ellen lang und 5 Zoll breit, von unten auf um den Leib gewunden werden, damit die Gedärme aufwärts gegen das Zwerchfell zu liegen kommen. Täglich muß eine frische Binde angelegt werden, und das drey bis vier Tage lang nach verrichteter Operation, in welcher Zeit denn die Theile ihre natürliche Stärke wieder werden erhalten haben.

Zum Verband der gemachten Oefnung ist etwas trockne Charpie und ein Pflaster hinlänglich; darüber aber lege man eine flanelle,

ohngesähr einen Fuß ins Gevierte große und mit Branntwein getränkte Compresse, und applicire hierauf die Binde.

Wenn man gleich nicht immer durch diese Operation eine gründliche Cur der Wassersucht zuwege bringen kann, so läßt sich doch das Leben des Patienten dadurch oft viele Jahre erhalten und dessen Zustand leidlicher machen, besonders wenn sich das Wasser nicht gar geschwind wieder ansamlen sollte. In einigen Fällen hat die Paracentesis eine wirkliche Cur bewürkt. Ueberdem ist der Schmerz und die Gefahr bey dieser Operation so unerheblich, daß man selbige billig, als sehr nützlich, anzurathen hat. Sharp.

Von dem Wassergeschwulst des Hodensackes.

(Hydrocele.)

Eine Ansammlung des Wassers im Hodensack wird *Hydrocele*, oder *Hernia aquosa* und *Hydrops testiculi* genannt, und ist nur von zweyerley Art, obgleich die Schriftsteller mehrere haben angeben wollen. Die eine Art ist, wenn sich das Wasser in der Tunica vaginali der Hoden ansamlet; bey der andern aber häufet es sich in dem zelligen Gewebe des Hodensackes an. Diese letztre Art ist fast allezeit mit einem *Anasarca* verknüpft, und leicht zu erkennen: die Haut des aufgetriebnen Hodens